TOP 3.4.1 Nachhilfestudie 2015

Um die Situation Lernhilfe und Nachhilfe umfassend zu beleuchten, haben die Arbeiterkammern Wien, Niederösterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Tirol und Vorarlberg gemeinsam das Institut für empirische Sozialforschung GmbH (IFES) beauftragt, eine österreichweite, repräsentative Untersuchung durchzuführen. Dabei handelt es sich um eine Wiederholungsstudie zu einer analogen Befragung seit dem Jahr 2010, um die Entwicklungen im Zeitverlauf vergleichen zu können.

Insgesamt wurden in Österreich 3.347 Haushalte (mit 5.626 Schulkindern) im März/April 2015 umfassend zum Thema Nachhilfe befragt. Sinn und Zweck dieser Studie ist es, Grundlagendaten zur Nachhilfe-Thematik in Österreich kontinuierlich zu erheben, um die Entwicklung der Problematik in Bezug auf die SchülerInnen selbst sowie hinsichtlich der (finanziellen) Belastungen der Eltern von Schulkindern aufzeigen. Diese Daten sollen dazu beitragen, im Zuge der Bildungsreformen schulpolitische Maßnahmen anzuregen, die zu einer nachhaltigen Eindämmung der Nachhilfekosten und -belastungen führen.

Die Fragen bezogen sich u.a. auf die Themen Nachmittagsbetreuung, außerschulische Lernhilfen im allgemeinen, bezahlte Nachhilfe im laufenden Schuljahr und im letzten Sommer, Belastung der Eltern durch Helfen, Kosten der Nachhilfe, Förderunterricht in der Schule. Insgesamt wurden in Wien 400 Haushalte (mit 666 Schulkindern) im April 2015 zum Thema Nachhilfe befragt.

Externe Nachmittagsbetreuung der Kinder:

Mehr als ein Drittel (36 %) der Wiener Eltern von Schulkindern hat für ihr Kind eine externe Nachmittagsbetreuung. Dieser Anteil liegt deutlich über dem bundesweiten Durchschnitt (21 %).

78 % der Wiener Eltern lernen zumindest gelegentlich mit ihren Kindern und kontrollieren die Hausaufgaben, gleich wie im Vorjahr. Der Anteil der Eltern österreichweit, die nach der Arbeit zumindest gelegentlich mit den Kindern lernen, beträgt heuer 75 Prozent. 29% der Eltern sind in Wien damit so gut wie täglich beschäftigt (Ö: 33 %).

Zu wenig Förderunterricht – dafür private Nachhilfe empfohlen

Heuer wurde zum zweiten Mal erhoben, ob es an den Schulen der Kinder Förderunterricht gibt. Für 42 Prozent der Kinder findet regelmäßiger Förderunterricht statt – wobei dann der Bedarf an bezahlter Nachhilfe deutlich geringer ist als bei nur gelegentlichem Förderunterricht in der Schule. Das derzeitige Fördersystem reicht offensichtlich nicht aus, den Nachhilfebedarf der Kinder zu senken. Der positive Effekt des Förderunterrichts stellt sich nur ein, wenn er entsprechende Qualität hat. Ein Drittel (33%) der befragten Wiener Eltern sind mit dem Förderunterricht sehr zufrieden (Ö: 37%). Wo die Eltern nicht so mit dem Förderunterricht zufrieden sind, bekommen ihre Kinder mehr bezahlte Nachhilfe.

Wiener Gratis-Nachhilfe wirkt

In Wien haben sich heuer die Gesamtausgaben der Eltern für Nachhilfe leicht verringert – um eine halbe Million Euro von 40 auf 39,5 Millionen Euro. Das dürfte Folge der kostenlosen Nachhilfe an Volksschulen sein.

Dass der Effekt auf die Gesamtkosten nicht viel größer ist, liegt daran, dass Volksschulkinder in allen Jahren den mit Abstand geringsten Bedarf an bezahlter Nachhilfe hatten. Das neue, kostenlose Angebot wird also vielfach von jenen genutzt, die ansonsten gar keine externe Nachhilfe engagieren würden oder sich gar nicht leisten können – für die betroffenen Eltern zweifellos eine Hilfe.

Nachhilfebedarf höher als im Vorjahr

Gut ein Drittel (34%) der befragten Eltern haben für zumindest eines ihrer Kinder im Lauf des letzten Jahres eine externe Nachhilfe engagiert. Auch heuer ist der Nachhilfebedarf in Wien wieder größer als in Österreich (28 %). In den meisten Fällen handelt es sich dabei um eine bezahlte Nachhilfe - 27 % aller Wr. SchülerInnen. Im Jahr zuvor war der Anteil der SchülerInnen, die eine bezahlte Nachhilfe bekommen haben, in Wien rund gleich hoch. Bei der unbezahlten Nachhilfe und beim Wunsch nach einer externen Unterstützung ist allerdings ein Anstieg von rund 6.000 SchülerInnen zu verzeichnen. Dabei ist aber auch zu bedenken, dass sicher zumindest ein Teil der Eltern, die für ihr Kind in der Volksschule eine kostenlose schulische Nachhilfe bekommen haben, diese bei dieser Frage auch als solche angegeben haben.

Finanzielle Belastung steigt für die Familien

In Wien sind auch die Ausgaben für die Nachhilfe je Kind höher (825 Euro pro Kind in Wien zu 657 Euro pro Kind in Österreich). Bezahlte Nachhilfe erteilen in Wien zu etwa gleich hohen Anteilen Lehrkräfte und Nachhilfe-Institute (jeweils 28%) am meisten jedoch Studierende mit 37%, eine Veränderung zugunsten der StudentInnen.

In absoluten Zahlen bedeutet dies, dass in Wien 36.000 SchülerInnen bezahlte Nachhilfe haben und etwa 14.000 unbezahlte, darüber hinaus bestand bei 10.000 der Wunsch nach Nachhilfe. Somit ergibt sich ein insgesamt Bedarf an Nachhilfe bei ca. 60.000 SchülerInnen.

Die Gründe für den hohen Anteil an Nachhilfe in Wien liegen nach wie vor daran, dass in Wien mehr Jugendliche in höheren Schulen sind (dort ist der Bedarf an Nachhilfe wesentlich höher), mehr Kinder die AHS-Unterstufe besuchen, es mehr Angebote an Nachhilfe gibt (zB wird in Wien die Nachhilfe verstärkt von StudentInnen gegeben – 37 %) und in Wien mehr Eltern berufstätig sind.

Belastung der Eltern beim Helfen

Die Arbeiterkammer hat auch erheben lassen, wie stark sich die Familien durch das Lernen am Nachmittag belastet fühlen.

Ein Drittel der Wiener Eltern tut sich generell eher schwer, den Kindern bei den Hausübungen zu helfen, ein weiteres Fünftel hat damit in einzelnen Fächern Probleme. In Summe ist gut die Hälfte der Eltern zumindest teilweise fachlich überfordert. Bundesweit geben rund 70 % der Eltern mit Pflichtschulabschluss an, teilweise Probleme beim Helfen zu haben. Doch selbst Eltern mit Universitätsabschluss geben knapp die Hälfte an, dass sie in manchen Fächern nicht oder nur schwer beim Lernen helfen können.

Die Forderungen der Arbeiterkammer:

- **Verstärkte Kompetenzorientierung im Unterricht:** Verbessert werden muss der Unterricht inklusive Üben, Festigen und Anwenden des Gelernten im „Angstfach“ Mathematik, wo am häufigsten Nachhilfe durch andere Personen nötig ist.
- **Ausbau des Förderunterrichts:** Für den Förderunterricht muss ein zweckgebundener Fördertopf eingerichtet werden. Derzeit steht es den Schulen noch frei, ob sie aus ihrem autonom einsetzbaren Budget Förderunterricht finanzieren oder beispielweise unverbindliche Übungen im sportlichen oder kreativen Bereich.
- **Ausbau der Ganztagschulen sicherstellen:** mit strenger Qualitätskontrolle durch die Schulaufsicht. Die Mittel für den Ausbau müssen von den Ländern komplett in Anspruch genommen werden.
- **Unterstützung der Schulen durch Verwaltungspersonal und einen ExpertInnenpool:** (BeratungslehrerInnen, PsychologInnen, LogopädInnen, SozialpädagogInnen, SonderpädagogInnen, Jugendcoaches...) in jedem Schulbezirk, auf den die Schule zugreifen kann. SchulleiterInnen sollen also in ihrer Verwaltungsarbeit entlastet werden, um mehr Zeit für pädagogische Innovationen und Schulentwicklung zu haben. Ein mittleres Schulmanagement dient ebenfalls zur Entlastung der LeiterInnen.

Bereich Bildung, Kultur, Konsumenten, Wien – Aschauer-Nagl

- **Umstellung der Schulfinanzierung, orientiert an der sozialen Lage der SchülerInnen:** Es soll mehr Mittel für jene Schulen geben, in denen besonders viele sozial benachteiligte Kinder sind. Eine derartige „indexbasierte Mittelverteilung“ soll mittelfristig sicherstellen, dass alle Kinder die gleichen Chancen bekommen. Die Regierung soll internationale Erfahrungen prüfen und ein Modell für Österreich entwickeln lassen.

Studie Nachhilfe 2015 in Österreich:

http://media.arbeiterkammer.at/wien/PDF/studien/bildung/Nachhilfe_in_Oesterreich_2015.pdf

Studie Nachhilfe 2015 in Wien:

http://media.arbeiterkammer.at/PDF/Nachhilfe_in_Wien_2015.pdf